

Österreichisches Jahrbuch für Soziale Arbeit (ÖJS) *Annual Review of Social Work/Social Pedagogy in Austria*

Please see English version below

Call for Papers – Issue No. 2, 2020

Das Österreichische Jahrbuch für Soziale Arbeit lädt ein, Interessensbekundungen für die Ausgabe 2020 einzureichen. Wir freuen uns über Abstracts für (a) **allgemeine Beiträge** und (b) für **Beiträge zum Schwerpunkt** der Ausgabe. Außerdem nehmen wir gerne Vorschläge für (c) **Buchbesprechungen** entgegen (Angaben s.u.). Publikationssprachen sind **Deutsch und Englisch**. Das Jahrbuch ist ein echtes **Open Access Journal** mit internationalem **double-blind Peer Review** Standard und erscheint im Beltz Juventa Verlag. Das ÖJS publiziert nur originäre Forschungsbeiträge.

Schwerpunkt „Migration und Mobilität“

Migration ist seit je her mit gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen verwoben. Nationalstaatliche Regulationen von geographischen und sozialen (Im)Mobilitäten sowie von sozialer Sicherheit und Kontrolle sind damit eng verbunden. Konzepte, die sich hier finden, sind sowohl exkludierend als auch partiell inkludierend, wie die Zuschreibungen „Ausländer_in“ und „EU-Bürger_in“ (citizen) verdeutlichen. Die ambivalenten Wirkungen und Nutzungen solcher Konstruktionen zeigen sich in der Sozialen Arbeit sowie – generell – in den personenbezogenen sozialen und gesundheitlichen Dienstleistungen, ebenso wie in „alternativen“ und weniger formalisierten Arrangements sozialer Sicherung und sozialer Hilfe.

Aktuell problematisiert die internationale Forschung zu Migration und sozialer Sicherung, dass sich das „bordering“ nach „innen“ verlagert. Wohlfahrtsorganisationen werden so zu Akteur_innen von Grenz- und Mobilitätsregimen. Inwieweit dies mit Chancen und Begrenzungen ihres sozialen Auftrages einhergeht, muss erst noch geklärt und kritisch diskutiert werden. Ein anderer Forschungsstrang schaut auf nationale bzw. kontinentale Zugehörigkeitskonstruktionen. Hier richtet sich der Blick v.a. auf die diskursive Erzeugung (im)mobiler politischer und sozialer Figuren. Beispielsweise dient die Figur der scheinbar frei fluktuierenden „Migrant_in“ als Projektionsfläche und Kurzschluss für eine Vielzahl sozialer Problematisierungen.

Die **zweite Ausgabe des Österreichischen Jahrbuchs für Soziale Arbeit** versteht sich als diskursiver Ort, um Migration als strategisches Feld zu analysieren. Denn gerade hier zeigen sich aktuelle Entwicklungen, Chancen und Herausforderungen der Sozialen Arbeit, der angrenzenden Sozialwissenschaften und sozialer Handlungsfelder besonders deutlich. Mögliche Themen und Fragestellungen:

- „Migrant_innen“ erhalten eine zunehmende Bedeutung für soziale Sicherungssysteme, bspw. in schlecht bezahlten, haushaltsnahen Dienstleistungen wie der 24-Stunden-Personenbetreuung. Die Arbeits- und Lebensbedingungen der transnationalen Arbeiter_innen sind international gut erforscht. Allerdings weiß man wenig darüber, was dies für die österreichische Gesellschaft bedeutet, bspw. für Familien, die Care-Arbeiter_innen beschäftigen. Noch wenig Wissen existiert darüber, wie sich Soziale Arbeit und andere kollektive Akteur_innen auf diese Lebens- und Arbeitsverhältnisse beziehen, diese mitgestalten und ausverhandeln, bspw. Hilfsorganisationen, Beratungseinrichtungen, Bewohnerservicestellen, Gewerkschaften, Religionsgemeinschaften und Kammern.
- Gesellschaftliche und biografische Entwicklungen werden vermehrt durch das Überschreiten nationalstaatlicher Grenzen geprägt. Beispielsweise übersteigt die Zahl der Neuankömmlinge aus dem „Ausland“ jährlich die Zahl der „in Österreich“ geborenen Kinder. Dies spiegelt sich im Bildungsdiskurs ambivalent wieder: Während die Bildungsbeteiligung von Kindern „mit Migrationshintergrund“ v.a. im nationalen Schulkontext immer wieder problematisiert wird, wird die Fort-, Weiter- und Ausbildung für zugewanderte Erwachsene vergleichsweise wenig thematisiert. Sie werden vorwiegend als potenzielle Arbeitskräfte adressiert. Dies zeigt sich in der Unterscheidung zwischen der „nützlichen“ Migration von Hochqualifizierten einerseits und den „problematischen“ Flüchtlingen und Armutsmigrant_innen andererseits. Zugleich stellt sich die Frage, welche transnationalen Deutungsmuster in gesellschaftlichen Prozessen der Vergeschlechtlichung, Rassifi-

zierung und der Herstellung von Religionszugehörigkeit, die ihre Referenzpunkte zeitgleich in mehreren geographischen Räumen aufspannen, durch das Bildungs- und Sozialsystem produziert werden. Inwiefern sind diese Deutungsmuster im Vergleich mit früheren Migrationsbewegungen statisch oder wandelbar?

- Familien- und andere Sorgeverhältnisse finden zunehmend trans-lokal statt. Sie spannen sich mehr und mehr in transnationalen sozialen Räumen auf, womit sie von verschiedenen Rahmungen auf unterschiedlichen Ebenen beeinflusst sind (national, lokal, supranational). Wie reagieren häufig lokal orientierte und staatlich gebundene soziale Akteur_innen und Organisationen Sozialer Arbeit auf die Alltäglichkeit dieser Mobilitäten und auf die damit einhergehenden Veränderungen der Beziehungen?
- Im Kontext der jüngeren Fluchtbewegungen sind viele individuelle und kollektive Akteur_innen neu zum Sozial- und Bildungsbereich hinzugekommen. Bereits etablierte Organisationen wiederum engagieren sich zum ersten Mal in migrations- und fluchtbezogenen „Hilfen“. Diese Organisationen unterscheiden sich nicht nur im Hinblick auf ihre Institutionalisierung und Professionalität, sondern auch in räumlicher und zeitlicher Struktur und in ihren sozialen Netzwerkbeziehungen. Welche „Hilfen“ sind hier entstanden und welche Auswirkungen haben sie auf andere Felder? Wie kooperieren „neue“ und „etablierte“ Akteur_innen miteinander? Welche Grenzen und Regimes Sozialer Arbeit zeigen sich hier?
- Seit den neueren Fluchtbewegungen ist eine zunehmende Kurzfristigkeit und Kurzlebigkeit sozialpolitischer und gesetzgeberischer Entscheidungen zu beobachten. Was bedeutet diese Dynamisierung für Akteur_innen und Organisationen, die ihre Aufgabe in der kontinuierlichen und nachhaltigen Bearbeitung sozialer Problemlagen sehen? Was bedeutet diese Machtverschiebung für die soziale Kohäsion?
- Die politische Krise Europas ist spätestens seit 2014/15 diskursiv eng mit dem Thema „Fluchtmigration“ verbunden. Gleichzeitig sind in vielen europäischen Orten neue zivilgesellschaftliche Dynamiken und Solidarität für und mit Geflüchteten entstanden. Wie kann man diesen sozialen Wandel *durch* Migration erklären?
- Welche Herausforderungen und Chancen zeigen sich durch Mehrsprachigkeit, die durch Mobilität und Migration in Gesellschaften und ihre sozialen Institutionen präsenter wird, die sich im Zeichen des europäischen Nationalstaatsmodells vorwiegend mono-lingual definieren?
- Generell werden in der Sozialforschung kontinuierlich neue empirische Ergebnisse diskutiert. Viel weniger im Zentrum stehen methodologische Aspekte, wie z.B. eine Kritik der Methodenwahl oder die eigene (Feld-)Forschungserfahrung sowie deren Konsequenzen. Dies gilt auch für Migrations- und Mobilitätsforschung. Welche Erkenntnisse sind durch aktuelle Studien entstanden und hilfreich, um selbstreflexiv mit dem eigenen Forschungsfeld in der Sozialen Arbeit und den angrenzenden Sozialwissenschaften umzugehen?

Organisatorisches: Neben Perspektiven auf Entwicklungen in Österreich sind im Schwerpunkt des Call for Papers Beiträge zu internationalen Entwicklungen und vergleichende Zugänge erwünscht. Die allgemeinen Beiträge sowie die Schwerpunktbeiträge können bis zu 50.000 Zeichen umfassen (inkl. Leerzeichen und Literatur). Für Buchrezensionen sind bis zu 10.000 Zeichen vorgesehen. Richtlinien unter: www.uni-salzburg.at/oejs.

Deadline für die Einreichung der Abstracts (3.000 bis 4.000 Zeichen) ist der **1. Juni 2018**. Eine Rückmeldung auf die Abstracts – d.h. eine Entscheidung über Annahme oder Ablehnung – erfolgt durch die Herausgeber_innen bis Mitte Juli 2018. Die **Abgabe der vollständigen Artikel** durch die Autor_innen erfolgt bis **15. Januar 2019**. **Abstracts bitte an die Redaktion: oejs@sbg.ac.at**

Wir freuen uns auf Ihre /Eure Einreichungen!

Die Herausgeber_innen des Schwerpunkts: Ulrike Loch, Eberhard Raithelhuber, Kyoko Shinozaki.

Die Herausgeber_innen des Journals: Birgit Bütow, Ulrike Loch, Eberhard Raithelhuber, Hannelore Reicher, Stephan Sting

Österreichisches Jahrbuch für Soziale Arbeit (ÖJS)

Annual Review of Social Work/Social Pedagogy in Austria

Call for Papers – Issue No. 2, 2020

The Annual Review of Social Work/Social Pedagogy in Austria invites expressions of interest for its 2020 issue. We welcome abstracts for (a) **general contributions** and (b) **contributions on the main theme** of the issue. We also accept proposals for (c) **book reviews** (details below). The publication will be in **German and English**. The Annual Review is a fully **open-access journal** which meets an international **double-blind peer review** standard and is published by the Beltz Juventa imprint. The journal OEJS only publishes original research contributions.

Topic: “Migration and Mobility”

Migration has always been interlinked with social, economic and political developments. It is closely connected to national regulations on geographical and social mobilities/immobilities, social security and social control. The concepts found in this field are both exclusive and to some extent inclusive, as the attributions “foreigner” and “EU citizen” illustrate. The ambivalent effects of such constructs and the ways they are used can be seen not only within social work/social pedagogy and (more generally) personal social and health services but also in “alternative” and less formalised arrangements for social security and social support.

The international research on migration and social security is currently problematising the fact that bordering practices are moving “inwards”, turning charitable organisations into actors imposing and producing regimes of bordering and mobility. The extent to which this entails opportunities and limitations to their social duty has yet to be clarified and critically discussed. Another line of research examines national or continental constructions of belonging. The main focus here is on how the discourse creates mobile or immobile political and social figures. For example, the figure of the apparently freely fluctuating “migrant” acts as a trigger and a canvas for the projection of a multitude of social problematisations.

This **second issue of the Annual Review of Social Work/Social Pedagogy in Austria** views itself as a forum for discourse where migration can be analysed as a strategic field. It is, after all, precisely in this field that the current developments, opportunities and challenges inherent in social work, the adjoining social sciences and social fields are most obviously apparent. Possible topics and questions:

- “Migrants” are taking on increasing significance for the social security systems, e.g. in the case of poorly paid personal and household services, such as the Austrian live-in carer programme (24-Stunden-Personenbetreuung). The working and living conditions of transnational workers have been well researched internationally. However, little is known about what that means for Austrian society, for example families employing care workers. Even less is known about how social work/social pedagogy and other collective actors relate to, shape and negotiate these living and working conditions. These include welfare organisations, counselling services, neighbourhood management offices, trade unions, religious communities and professional associations.
- Social and biographical developments are increasingly characterised by the crossing of nation-state boundaries. For example, the number of new arrivals from abroad every year exceeds the number of children born in Austria. This is reflected ambivalently in the discourse on education: while the educational participation of children “with a migratory background” is frequently problematised, especially in the national school context, the subject of adult migrants’ further/continuing education and training is addressed comparatively rarely. They are primarily approached as potential workers. This can be seen in the distinction between the “useful” migration of highly qualified individuals on the one hand and the “problematic” refugees and poverty migrants on the other. At the same time, the question arises as to what transnational interpretative schemes are produced by the educational and social system in social

processes of gendering, racialisation and religionisation; processes whose reference points extend over several geographical spaces at once. To what extent are these interpretative schemes static or changeable compared to previous migration movements?

- Family care and other care arrangements are becoming increasingly translocal. They are extending ever more into transnational social spaces, influenced by various structures on different levels (national, local, supranational). How do social actors and social work/social pedagogy organisations, often locally oriented and linked to the nation state, react to the everyday nature of these mobilities and the changing relationships they entail?
- In the context of recent refugee movements, many new individual and collective actors have entered the social and educational sectors. Meanwhile, pre-established organisations are involved in migration- and refugee-related forms of intervention for the first time. These organisations differ not only in terms of their institutionalization and professionalism, but also in their spatial and temporal structure and their social network relationships. What forms of intervention have come about in this context, and how are they affecting other fields? How are “new” and “established” actors cooperating? What limits and regimes is this revealing in the field of social work/social pedagogy?
- Since the recent refugee movements, it can be seen that socio-political and legislative decisions are growing increasingly short-term and short-lived. What does this new dynamism mean for the actors and organisations that see their task in dealing with social problems continuously and in the long term? What does this power shift mean for social cohesion?
- Since 2014/15 at the latest, the political crisis in Europe has been closely connected in the discourse with the migration of refugees. At the same time, new civil society dynamics and solidarity for and with refugees have emerged in many parts of Europe. How can this social change be explained *by* migration?
- What are the challenges and opportunities presented by multilingualism, which mobility and migration are making more visible and more of an issue for societies and their social institutions – which, against the background of European nation-statism, primarily define themselves as monolingual?
- On the whole, social research is constantly discussing new empirical results. There is far less focus on methodological aspects, such as criticising the chosen methods or individual experiences of research (e.g. in the field) and their consequences. This is also the case with research into migration and mobility. What insights have been gained from the latest studies? Which help researchers take a self-reflective approach to their own fields in social work and the adjoining social sciences?

Organisation: As well as examining developments in Austria, this call for papers focuses on contributions on international developments and comparative approaches. Both the general and themed contributions may be up to 50,000 characters in length (including spaces and bibliography). Up to 10,000 characters are planned for book reviews. For guidelines, see: www.uni-salzburg.at/oejs.

The deadline for submitting abstracts (3,000 to 4,000 characters) is **1 June 2018**. Feedback on the abstracts – i.e. a decision as to their acceptance or rejection – will be provided by the publishers by mid-July 2018. Authors are to **submit their full articles** by **15 January 2019**. **Please send abstracts to the editors:** oejs@sbg.ac.at

We look forward to receiving your submissions!

Editors behind the main topic: Ulrike Loch (Bolzano/ITA), Eberhard Raitelhuber (Salzburg, AUT), Kyoko Shinozaki (Salzburg, AUT).

Editors of the journal: Birgit Bütow (Salzburg, AUT), Ulrike Loch (Bolzano/ITA), Eberhard Raitelhuber (Salzburg, AUT), Hannelore Reicher (Graz, AUT), Stephan Sting (Klagenfurt, AUT).